

Sonderdruck aus

Übersetzen, verstehen, Brücken bauen

Geisteswissenschaftliches und literarisches Übersetzen im
internationalen Kulturaustausch

Herausgegeben von

*Armin Paul Frank, Kurt-Jürgen Maaß,
Fritz Paul und Horst Turk*

Mit einer Einleitung von Horst Turk

ERICH SCHMIDT VERLAG

**Literarische Beziehungen zwischen der deutschen und der jüdisch-hebräischen Kinderliteratur in der Epoche der Aufklärung
am Beispiel von J.H. Campe**

Es ist nicht mehr besonders originell, festzustellen, daß die deutsche Kultur eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung des modernen jüdischen Denkens gespielt hat. Sowohl die Grundlagenforschung als auch zahlreiche jüngere Studien haben sich ausgiebig der verschiedenen Phasen des Kontakts, der gegenseitigen Beeinflussung und des Austauschs zwischen der jüdisch-hebräischen und der deutschen Kultur angenommen.¹ Insbesondere die Zeit seit Beginn des 18. Jahrhunderts ist gut erforscht.

Allerdings ist der Frage, über welche Vermittler und Kanäle sich diese Beziehungen vollzogen bzw. möglich gemacht wurden, lange Zeit nicht nachgegangen worden; erst einige wenige Studien aus jüngerer Zeit gehen darauf ein.² Das geringe Interesse an den konkreten Vermittlern und Vermittlungskanälen ist nicht etwa, wie man meinen könnte, mit einer marginalen Rolle dieser Vermittler im Prozeß der kulturellen Interferenz zu erklären: die Forschung beweist das Gegenteil. Das geringe Interesse an diesen Vermittlern rührt vielmehr von deren untergeordneter Position im herrschenden kulturellen Bewußtsein her.

Angesiedelt auf einer praktisch-bodenständigen Ebene im Alltagsleben der deutschen Juden, besaßen diese Vermittler keinen ausreichend hohen Rang in der Hierarchie des kulturellen Bewußtseins, um sich auf Dauer darin festsetzen zu können. Ebensovwenig wie ihre Existenz bekannt wurde, konnte ihre historische Rolle angemessen eingeschätzt werden.

Meine Ausführungen gehen von der These aus, daß im Zusammenhang mit diesen kulturellen Vermittlern die Texte für jüdische Kinder und Jugendliche eine wesentliche, wenn nicht die entscheidende Rolle im Rahmen der Beziehungen von deutscher und jüdisch-hebräischer Kultur gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts spielten. Forschungen zur deutschsprachigen jüdischen Kinderliteratur sind inzwischen aufgenommen worden,³ ihr Abschluß wird noch einige Zeit erfordern.

¹ Z.B. Breuer; Eisenstein-Barzilay; Eliav; Katz, *Judenassimilation*; ders., *Ghetto*; Kober, "Jewish Communities"; Levin; Liberles; Ozer; Rapel; Reinhartz/Schatzberg; Simon; Sorkin, *Transformation*; Stern-Taeubler, "The Jew"; dies., "Der literarische Kampf".

² Bartal; Feiner; Sorkin, "Preacher".

³ Ein Forschungsprojekt mit dem Titel: "Bücher für jüdische Kinder in den deutschsprachigen

In meinem Vortrag werde ich einige Arbeitshypothesen zum weiten Feld der jüdischen Kinderliteratur vorstellen. Im Detail möchte ich auf einen der prominenteren Autoren eingehen, der eine herausragende Rolle in der Frühphase der deutsch-jüdischen kulturellen Interferenz einnimmt, Joachim Heinrich Campe.

Die Bedeutung Campes für die jüdisch-hebräische Literatur wäre grundsätzlich in vier verschiedenen Punkten zu untersuchen:

1. Die Gemeinsamkeiten in den Erziehungsauffassungen Campes und derjenigen der jüdischen Aufklärungsbewegung Haskalah.
2. Die Übersetzungen der Werke Campes in das Hebräische.
3. Die Campe-Rezeption innerhalb der russischen Haskalah-Bewegung.
4. Campes Texte als Orientierungsmodelle für originäre hebräische Texte.

In den folgenden Ausführungen möchte ich mich auf die ersten beiden Punkte konzentrieren und dabei zwei Fragen aufwerfen: Warum Campe und warum gerade die deutsche Kinderliteratur?

Zur ersten Frage:

Die engen Verbindungen zwischen Haskalah und der deutschen Aufklärung prädestinierten die deutsche Kinderliteratur während der Epoche der Aufklärung zum idealen Imitationsmodell. Vom ideologischen Standpunkt aus gesehen war ein fortlaufender Austauschprozeß mit dem deutschen Kultursystem ein Garant für die Versorgung des Jüdischen mit neuer Kinderliteratur. Im Ergebnis dieses Prozesses wurden hunderte von Büchern in hebräischen, deutschen und zweisprachigen Ausgaben geschrieben und publiziert, die allesamt das deutsche Kinderliteraturmodell zum Vorbild hatten.⁴

Allerdings ist zu beachten, daß die Übernahme des deutschen Repertoires sich weder als ein sehr rascher noch als ein direkter Prozeß darstellt. Die Einschätzung der Entwicklung und des Inventars der deutschen aufklärerischen Kinderliteratur durch die Haskalah bedingte die konkrete Form, in der das deutsche System als Imitationsmodell dienen konnte. Dieser Prozeß schloß die Übertragung von Konzepten und Ideen ein, die nicht immer mit dem durch das deutsche Kinderliteratursystem wahrgenommenen Zustand übereinstimmten. Darüber hinaus wurde das einmal seitens der jüdisch-hebräischen Kinderliteratur etablierte Bild der Deutschen lange Zeit unverändert aufrechterhalten, ungeachtet der Veränderungen und Entwicklungen, die sich in der deutschen Literatur vollzogen.

Es scheint fast, als sei gewissen Modellen, Texten und Entwicklungsprozessen der deutschen Kinderliteratur zu einem gegebenen Zeitpunkt befohlen worden, einen Kreis zu bilden, der später für beinahe ein ganzes Jahrhundert zum exklusiven Grundgerüst der jüdisch-hebräischen Kinderliteratur wurde. Dieses Grundgerüst bestand hauptsächlich aus Übersetzungen von Texten der deutschen Aufklärung sowie einer kleinen Zahl originärer

Ländern vom Anfang bis 1945" wird jetzt von der Universität Frankfurt, Institut für Jugendbuchforschung und der Universität Tel Aviv, Institut Porter, durchgeführt.

⁴ Siehe Shavit.

hebräischer, an deutsche Vorbilder angelehnter Texte. Tatsächlich hatten im System der jüdisch-hebräischen Kinderliteratur die Übersetzungen insoweit eine beherrschende Stellung inne, als — soweit wir wissen — alle von der Haskalah in Deutschland veröffentlichten Bücher entweder offizielle Übertragungen, Pseudoübersetzungen oder nach deutschen Vorbildern gestaltete originäre Texte darstellten.

Die Auswahl der zu übersetzenden Texte war ideologisch motiviert: das Ausmaß, in welchem diese Schriften die ideologischen Wendungen verschiedener Haskalah-Autoren wiedergaben, war ein für oder gegen die Übersetzung in das Hebräische entscheidender Faktor. Damit es zu einer Übersetzung kam, hatte ein Text seine unzweifelhafte ideologische Verwandtschaft mit der Haskalah unter Beweis zu stellen. Nur solche Texte, in denen die Haskalah enge Verbindungen zur deutschen Aufklärung und/oder zur jüdischen Tradition erkennen wollte, wurden der Übertragung für wert befunden. Folgerichtig wurden deutschsprachige Texte dann übersetzt, wenn man sie als "jüdisch" betrachten durfte, d.h. wenn sie aus der Feder von Autoren stammten, welche die Juden als deutsche aufklärerische Schriftsteller anerkannt hatten oder falls sie ausdrücklich aufklärerische Werte vermittelten.

Diese Auswahlprinzipien führten in der jüdisch-hebräischen Kinderliteratur zu einer vollständigen Abhängigkeit von moralischer Dichtung, von Fabeln sowie belehrender historischer und geographischer Literatur. Fiktionale Erzählungen, Kurzgeschichten wie auch Romane blieben bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts aus der offiziellen Literatur ausgeschlossen.⁵ Die Abhängigkeit des Übersetzungswesens vom Gattungsprinzip ging soweit, daß in solchen Fällen, in denen eine Schrift ausnahmsweise unter Heranziehung anderer Kriterien (wie Thematik, Autor) selektiert wurde, dem Originaltext selbst Eigenschaften zugeschrieben wurden, die ihn akzeptabel erscheinen und nicht dem sogenannten Boykott des Fiktionalen verfallen lassen mußten. Im Kontext dieser ideologischen Vorgaben konnten dann zwei zusätzliche Kriterien für die Auswahl von Übersetzungen herangezogen werden: Thematik und Autor.

Joachim Heinrich Campe war es, der unter allen deutschen Autoren am häufigsten übersetzt wurde. Warum Campe? Was die jüdisch-hebräische Kultur betrifft war Campe der Repräsentant der deutschen Kinderliteratur. Seine Bücher wurden sowohl ins Hebräische als auch ins Jiddische übersetzt. Bereits 1817 übersetzte Haikel Hurwitz *Die Entdeckung von Amerika* (Berdichev) in die Jiddische Sprache. Auf diese erste Übersetzung Campes ins Jiddische mit dem Titel *Zafant paaneax* (Berdichev) folgte eine zweite, *Di Entdeckung fun Amerika* (Wilna 1823/24). Die erste Übersetzung wurde zu einem überwältigenden Erfolg, insbesondere bei der weiblichen Leserschaft; das Buch ersetzte schließlich Werke der religiösen Erbauungsliteratur wie das *Tsene-rene* und *Bove mayse*.⁶ Selbst die kürzlich veröffentlichte Übertragung von Günzburg basiert auf der Hurwitzschen ersten Übersetzung Campes. Überdies publizierte Günzburg eine Über-

⁵ Ben Ari.

⁶ Zinberg 225-26.

setzung in das Jiddische, um die Verluste zu kompensieren, die ihm die hebräische Übersetzung eingetragen hatte.⁷

Campe hatte die Position des vorherrschenden deutschen Autors innerhalb des jüdisch-hebräischen Systems für lange Zeit, bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, inne. Selbst als in Deutschland harte Kritik von seiten der deutschen Schriftsteller einsetzte⁸ und sogar als er aufgehört hatte, eine lebendige literarische Größe in Europa allgemein und in Deutschland im besonderen darzustellen, behielten seine Bücher weiterhin Modellcharakter für die Produktion originärer hebräischer Texte. *Robinson der Jüngere* wurde noch bis 1910 immer wieder ins Jiddische übersetzt.⁹

Als Arbeitshypothese ließe sich sogar die Behauptung aufstellen, daß die Anfänge der jüdischen Kinderliteratur in der einen oder anderen Weise auf den Übersetzungen der Werke Campes basierten. Campe wurde als der dominierende deutsche Kinderbuchautor angesehen,¹⁰ Übersetzungen seiner Werke steckten gleichsam den Horizont für die sich entwickelnde hebräische Kinderliteratur ab. In historischer Hinsicht initiierten diese Werke darüber hinaus die Etablierung eines kinderliterarischen Systems innerhalb der jüdisch-hebräischen Kultur; man betrachtete sie als zuverlässige und wohlfeile Grundlagen sowohl für die Reproduktion von Modellen als auch von Texten.

Robinson der Jüngere war mit Abstand Campes populärstes Buch¹¹ und wurde ebenso ins Hebräische übertragen wie *Theophon oder der erfahrene Rathgeber für die unerfahrene Jugend*, *Die Entdeckung von Amerika*, *Merkwürdige Reisebeschreibungen* und *Sittenbücher für Kinder aus gesitteten Ständen*, alle in mehr als einer Übersetzung. Man kann mit einiger Sicherheit davon ausgehen, daß diese fünf Titel aufgrund ihrer Popularität im deutschen oder anderen europäischen literarischen Systemen für Übersetzungen ausgewählt wurden. Trotzdem ist der diesen Texten inhärente Gattungscharakter zweifellos als ein weiterer wichtiger Faktor anzusehen.

Das erste von Campes Werken, welches ins Hebräische übersetzt wurde, war *Die Entdeckung von Amerika*, ein Buch, das u.a. historische und geographische Belehrung miteinander verband. Die Wahl fiel auf diesen 1807 von Moses Mendelssohn-Frankfurt übersetzten Text wohl wegen seines gattungsstiftenden Potentials. Tatsächlich wurde das übersetzte Buch zu einem strikt geographisch-historischen Lehrwerk.

Die Notwendigkeit der Gattungsadaption gründete im bestehenden Repertoire des jüdisch-hebräischen Systems. Dieses befand sich noch nicht in einem Zustand, der die Einbindung fiktionaler Erzählungen für Kinder oder Erwachsene erlaubt hätte. Von einem zu übersetzenden Text wurde daher gefordert, daß er mit den Standards der akzeptierten Gattungen — wozu die fiktionale Prosa nicht gehörte — konform ging.

Selbst im Fall eines Autors vom Range Campes, dessen Werkübersetzungen durch sein Ansehen in Haskalah-Kreisen legitimiert waren, erschien nur eine begrenzte Zahl von Schriften für die Übersetzung akzeptierbar, d.h. nur solche, die gemäß dem Verständnis der Haskalah zum Erwerb von Weisheit und Allgemeinbildung beitrugen. Dieser Systemzwang im Hinblick auf die Gattungswahl determinierte im Vorfeld der Übersetzung sowohl Entscheidungen über die Textselektion als auch im Hinblick auf die Übersetzungspraxis selbst.

Campe zu übersetzen bedeutete in unserem Fall die Substitution des ursprünglichen Texts von *Die Entdeckung von Amerika* durch eine rein historisch-geographische Erzählung. Campes Werk war angelegt als Rahmenerzählung, eine von den Philanthropisten favorisierte Erzähltechnik; sie betrachteten den durch die Rahmenerzählung gestifteten Dialog als geeignetste Form der Unterweisung des kindlichen Zöglings.

In der Rahmenerzählung des Quellentexts verspricht der Vater den Kindern, er wolle ihnen im Lauf der kommenden Woche eine spannende Geschichte erzählen. Auf diese Weise spielt der Dialog mit den Kindern eine bedeutsame Rolle für die narrative Struktur des Texts. Vermittels des Zwiegesprächs vermag der Erzähler die Kinder einzubeziehen und weniger Columbus als vielmehr sie zu den Hauptfiguren der Geschichte zu machen. Das Ansprechen der Kinder erlaubt dem Erzähler darüber hinaus im Frage- und Antwortspiel Belehrungen zu erteilen. Schließlich machen die Dialoge auch ganz klar, daß der Text im Verlauf der Erzählung den Kindern spezifische Werte zu vermitteln hat, unter denen Allgemeinbildung von großer aber nicht ausschließlicher Bedeutung ist.

Dieses erzählerische Element, in dem sich vor allem anderen das philanthropinistische Gedankengut niederschlägt, ist in der hebräischen Übertragung nicht mehr vorhanden: auf die Rahmenerzählung mußte verzichtet werden, weil ihr fiktionaler Charakter nicht in Einklang mit den Übersetzungsnormen des jüdisch-hebräischen Systems stand. An die Stelle der Rahmenerzählung tritt ein Erzähler, der in auktorialer Perspektive historisches Geschehen berichtet. Entgegen ihrer Absicht, Campes Ideen und die philanthropinistischen Wertvorstellungen an das jüdisch-hebräische System zu vermitteln, stellten die hebräischen Übersetzer schließlich auf diese Weise eine Textvariante her, die in einem entscheidenden Punkt vom Modell des Philanthropinismus abwich.

Die hier zum Vorschein kommende Haltung gegenüber dem Originaltext resultierte aus einem Verständnis von Übersetzungspraxis als kreativer Tätigkeit, die ihren eigenen Gesetzen folgte; ihr Status unterschied sich wenig von der Praxis der Produktion von Originaltexten.

Dies wird auch in der Ausgabe der Übersetzung von Mendelssohn-Frankfurt deutlich: Campes Name erscheint weder auf dem Einband noch in der Titellei des Buchs. Stattdessen ist dort zu lesen:

geschrieben, versammelt und zusammengestellt in hebräischer Sprache aus Volksbüchern, in klarer und einfacher Sprache, um die Jugend des Volks Israel die Schönheit dieser Sprache zu lehren, und sie von Gottes Werken und Wundern, die er überall vollbringt, zu unterrichten.¹²

¹² Mendelssohn-Frankfurt [Übersetzung von Vf.].

⁷ Zu Günzburgs Übersetzung siehe Meisel 187.

⁸ Stach 474-75.

⁹ Rayzn.

¹⁰ Simon.

¹¹ Fertig; Stach.

Der Verzicht auf den Namen des Autors bedeutete keineswegs mangelnden Respekt gegenüber dem Urheber des Originals; vielmehr bezeugt Mendelssohn in seiner Einführung ausdrücklich seine hohe Wertschätzung für Campe und beschreibt ihn als den "klugen, aufgeklärten und ernsthaften Campe".¹³ Die Auslassung seines Namens ist als Folge der zu dieser Zeit herrschenden Übersetzungsnormen zu betrachten, nach denen der Text nicht in der Weise dem Original zu folgen hatte, wie wir es heute fordern würden.

Die *Entdeckung von Amerika* wurde bald zu einem bei Haskalah-Autoren außerordentlich beliebten Text. Ungeachtet anderer existierender Übersetzungen, versuchten sich jüdische, maskilische Schriftsteller¹⁴ auch außerhalb Deutschlands gerade an diesem Buch, wenn sie eine schriftstellerische Karriere anstrebten.

Die zweite Übersetzung dieses Buchs mit dem Titel *Giluy Ameriqā* unternahm Hirsch Baer Hurwitz, auch unter dem Namen Hermann Bernard bekannt. Hurwitz, der zu der ersten Generation der Maskilim in Rußland zählt, übersetzte Campes Buch bereits 1810 ins Hebräische. Es ist in diesem Zusammenhang unklar, weshalb nur drei Jahre nach dem Erscheinen des Buchs von Moses Mendelssohn-Frankfurt eine neuerliche Übertragung für notwendig erachtet wurde.

Dafür mag es eine Reihe von Gründen gegeben haben, einschließlich der Möglichkeit, daß Mendelssohns Übertragung in Rußland unbekannt oder nicht verfügbar war. Sicher ist, daß diese Campe-Übersetzung die erste herausragende Leistung der jüdischen Maskil in Rußland darstellt.

In ähnlicher Weise trifft dies zu auf die dritte Übersetzung der *Entdeckung von Amerika*, die Mordechai Aharon Günzburg unter dem Titel *Sefer Galot Ha-arets Ha-xadasha* (Wilna 1823, 3 Bände) besorgte.

Günzburgs Übersetzung ist von besonderem Interesse, weil sie die erste vollständige Übertragung darstellt und weil sie auf die Bedeutung Campes für die jüdisch-russische Haskalah hinweist. Günzburg, der die Aneignung der deutschen Kultur als Mittel der Entwicklung der jüdisch-hebräischen Kultur in Rußland ansah,¹⁵ wollte mit der Übersetzung Campes ins Hebräische eine Brücke von der jüdisch-russischen Haskalah zur deutschen Kultur schlagen.

Günzburg, der häufig nach Litauen und Kurland reiste und dabei die kulturellen Schranken zwischen dem osteuropäischen Judentum und der deutschen Kultur überwand, wurde so gleichsam zu einem Hauptverbindungskanal des Kulturflusses, durch den die deutsche Kultur und die Haskalah in die osteuropäische jüdische Gesellschaft vordrangen. Er betrachtete das Deutsche ebenso sehr als ein wesentliches Mittel des Wissenserwerbs und des ökonomischen Fortschritts wie auch als einen Faktor von politischer Bedeu-

¹³ Mendelssohn-Frankfurt, in der Einführung.

¹⁴ Unter Maskil ist ein jüdischer Gelehrter zu verstehen, ein Aufklärer, der zur jüdischen Aufklärungsbewegung gehört. Jüdische und deutsche Aufklärung sind jedoch nicht miteinander zu vergleichen. Daher wurde im folgenden der hebräische Ausdruck Maskil beibehalten.

¹⁵ Magid.

tung.¹⁶ Auf seiner Suche nach einem beispielhaften Repräsentanten der deutschen Kultur mußte er notwendigerweise auf Campe stoßen. Schon aufgrund seiner didaktischen historisch-geographischen Ausrichtung kam Campes *Die Entdeckung von Amerika* den Zielen Günzburgs in hervorragender Weise entgegen.

Darüber hinaus bot eine solch moderate Schrift den russischen Zensoren kaum Angriffspunkte.¹⁷ So konnte Günzburg maskilische Ideen in die jüdische Kultur vermitteln, ohne den Argwohn der Herrschenden zu erregen, die bei jeder Gelegenheit die russisch-jüdische Maskilim zu verdächtigen pflegten.

Günzburg zufolge wurde das Buch ein überwältigender Erfolg. Schon 1846 war die Ausgabe vollständig verkauft.¹⁸ Ein Nachdruck erschien erst 1884 in Warschau und wurde auch dann noch als populärer Lesestoff betrachtet.

Einmal als Geschichtsbuch eingeführt, neigten spätere Übersetzungen der *Entdeckung von Amerika* wie auch solche in der Art von *Merkwürdige Reisebeschreibungen* dazu, das Strukturmodell des ursprünglichen Texts zu verleugnen. Dies trifft auch auf Mendel Lefins *Mas'ot ha-yam* (Lemberg 1818) und Mohrs *Columbus, Hu sefer metziat erez Ameriqā* (Lemberg 1846) zu. Diese Übersetzungen Campes waren nicht als fiktionale Erzählungen angelegt, noch als pure Abenteuer geschichten von der Entdeckung Amerikas oder anderer solch "wunderbarer Reisen"; vielmehr dienten sie der Beförderung der historischen Bildung.

Die erste Übertragung, die die ursprüngliche Textgestalt wiedergab war Samostzs 1824 in Breslau erschienene Übersetzung von *Robinson der Jüngere*. Es handelte sich bei ihr um eine Ausnahme, nicht allein wegen der Beibehaltung der Rahmenerzählung, sondern auch wegen des Versuchs einer adäquaten Übersetzung. So ist in diesem Fall die Kluft zwischen Original und Übertragung wesentlich schmaler als im Fall der meisten Campe-Übersetzungen, die eher als Adaptionen anzusehen sind.

Campe behielt seine herausragende Position — wie schon erwähnt — während des gesamten 19. Jahrhunderts und auch nachdem die Interferenzen zwischen der jüdisch-hebräischen und der deutschen Kultur in weniger kontrollierten Bahnen verliefen. Campe zählte zu jener Gruppe von deutschen Autoren, die zur Ausprägung der Haskalah beitrugen und damit das sich entwickelnde jüdisch-hebräische System ausgestalteten. Die Präferenz für Campe-Übersetzungen zu dieser Zeit zeigt, wie Übersetzungen den Weg für die Ziele der Haskalah bahnten und dabei in zweifacher Hinsicht Wirkungen erzeugten:

1. Die Übersetzungen ermöglichten es, einige Komponenten eines als nachahmenswert angesehenen Systems zu übernehmen und auf diese Weise und damit das Grundmuster für die Akzeptanz eines neuen Systems herzustellen.

¹⁶ Bartal.

¹⁷ Bartal 142.

¹⁸ Magid 23.

2. Sie ermöglichten außerdem den Gebrauch bereits legitimer Texte, waren zweifellos Repräsentanten aufklärerischer Ideologie und konnten daher leicht durch das jüdisch-hebräische System legitimiert werden.

Die jüdisch-hebräische Kinderliteratur folgte dem deutschen Entwicklungsmodell in zwei Richtungen: historisch, indem sie deren Entwicklungsstadien nachvollzog wie auch durch die Übernahme ihrer Textmodelle. Dies geschieht aufgrund der in ihren jeweiligen Entwicklungsstadien verwandten Legitimierungsweisen beider Systeme und ebenso im Ergebnis jener ideologischen Abhängigkeit, welche die deutsche aufklärerische Kinderliteratur zu einem natürlichen Bezugsrahmen machte.

Die Anbindung an das deutsche System implizierte, daß alle Entwicklungsprozesse des jüdisch-hebräischen Systems durch das deutsche System bedingt waren. Das deutsche System — oder besser gesagt: dessen Interpretation durch die jüdische Maskilim — war es, welches das Wesen und die Grenzen des jüdisch-hebräischen Systems, sein Repertoire und seine Strukturen determinierte.

Will man die Entwicklung der jüdisch-hebräischen Kinderliteratur nachvollziehen, so ist die Interferenz zum deutschen System nicht nur von methodologischer Bedeutung, sie ist ein unverzichtbarer und eigenständiger Parameter, ohne den dieser Prozeß in seinem ganzen Umfang nicht zu verstehen ist.

Anhang

Es folgt die bis heute vollständige Liste der Campe-Übersetzungen ins Hebräische. Weitere Übersetzungen könnten vielleicht später noch gefunden werden.

Robinson der Jüngere

Edelmann, Simcha. *Sipur Robinson*. Przemysl 1872.

Bloch, Eliezer und Shimon Hakohen. *Maase Robinson*. Warsaw 1849.

Samostz, David. *Robinson der jingere*. Ein Lesebuch für Kinder von Joachim Heinrich Campe. Ins Hebräisch übertragen von David Samostz. Breslau 1824.

Erter, Yitzxaq. *Robinson ha-ivri* (lost). [o.J.]

Die Entdeckung von Amerika

Bernard, Hermann [Hirsch Beer Hurwitz]. *Giluy Amerika* (cannot be traced). 1810.

Günzburg, Mordechai Aharon. *Sefer galot ha-aretz ha-xadasha al yede Kristof Qolumbus*.

Xubar meet xakham gadol me xakhme ashkenaz adon Qampe ve neetaq lilshon

haqodesh tzax ve naqi u be lashon qetzara le toe'let yalde bne amenu le lamdam le maher daber tzaxot. Vilna 1823.

Samostz, David. *Metziat Amerika*. Breslau 1824.

Mohr, Avraham Mendel. *Qolumbus, Hu sefer metziat eretz Amerika ze ke arba meot shana*. Lemberg 1846.

Mendelssohn-Frankfurt, Moshe. *Metziat ha-aretz ha-xadasha*. Kolel kol ha gvurot ve hamaasim asher naasu leet metzo ha-aretz ha-zot, le khol agapeha u mevinoteha, u mishpateha, va anasheha, lileshonotam u mishpaxotam. Altona 1807.

Merkwürdige Reisebeschreibungen

Grazovski, Y. *Yam ha-qerax*. Yafo 1912.

Lefin, Mendel. *Mas'ot ha-yam, hema maase Yah ve nifteotav asher rau yorde yamim bo-oniyot Hollandia u-Britaniya*. Neetqu mi-sifre mas'ot hexakham Qampe li-sfat ever be-lashon tzax ve qal le-ma'an yarutz kol qore bo. Lemberg 1825.

N.N. *Oniya soara*. (gebunden mit Lefins *Mas'ot* — siehe oben). Vilna 1825.

Theofron

Anaploski, Zvi Hirsch. *Aviezer o mokhiax xakham. Ve hu ha'ataqa xofshit mi-leshon ashkenaz mi-sefer ha Theofron, me ha-mexaber ha-nikhbad Qampe*. Odessa 1863.

— *Si'ax erev*. Einleitung zu *Aviezer o mokhiax xakham*. Odessa 1863.

Sittenbücher für Kinder aus gesitteten Ständen

Anshelewitz, Ascher. *Musar la-nearim*. Odessa 1866.

Samostz, David. *Tokhexot musar. Divre xakham be-lashon ivri he'etaqtil mi-lashon ashkenazi mishie Qampe he'etaqtil le-toelet talmiday lintoa be-libam! melitza, xokhma u musar be odam be ibam*. Breslau 1819.

Neidveidel, Elijahu. *Av le banim*. Warsaw 1882.

Schoenfeld, Baruch. *Musar haskel*. Prague 1831.

— *Musar haskel, A Primer of Ethics for Israelites* (second edition by special order of D. Sassoon). Berlin 1859.

Literaturverzeichnis

- Bartal, Israel. "Mordechai Aaron Günzburg: a Lithuanian Maskil Faces Modernity." *From East and West*. Hg. David Sorkin, Malino Frances. Oxford 1990. 126-47.
- Ben Ari, Nizta. *Historical Images and the Emergence of a new literary System*. (Hebräisch; in Vorbereitung.)
- Breuer, Mordechai. *Jüdische Orthodoxie im Deutschen Reich 1871-1918*. Frankfurt 1986. (Hebräisch; Jerusalem 1990.)
- Eisenstein-Barzilay, Isaac. "The Treatment of the Jewish Religion in the Literature of the Berlin Haskalah." *American Academy for Jewish Research*. New-York 24 (1955): 39-68.
- Eliav, Mordechai. *Jewish Education in Germany in the Period of Enlightenment and Emancipation*. Jerusalem 1960. (Hebräisch)
- Feiner, Shmuel. *Haskalah and History: the Awareness of the Past and its Functions in the Jewish Enlightenment Movement (1782-1881)*. Thesis submitted for the degree Doctor of philosophy, the Hebrew University, Jerusalem 1990.
- Fertig, Ludwig. *Campes politische Erziehung*. Darmstadt 1977.
- Katz, Jacob. *Die Entstehung der Judenassimilation in Deutschland und deren Ideologie*. Inaugural-Dissertation. Frankfurt a.M. 1935.
- . *Out of the Ghetto*. Camb. Mass. 1973 (revised Hebrew edition, Tel Aviv 1986).
- Kober, Adolf. "Jewish Communities in Germany from the Age of Enlightenment to their Destruction by the Nazis." *Jewish Social Studies* (1947): 195-238.
- . "Emancipation's Impact on the Education and Vocational Training of German Jewry." *Jewish Social Studies* (1954): 3-33.
- Levin, Mordechai. *Social and Economic Values. The Idea of Professional Modernization in the Ideology of the Haskalah Movement*. Jerusalem 1975. (Hebräisch)
- Liberles, Robert. "Was There a Jewish Movement for Emancipation in Germany." *Leo Baeck Institute Year Book* 31 (1986): 35-49.
- . "Emancipation and the Structure of the Jewish Community in the Nineteenth Century." *Leo Baeck Institute Year Book* 31 (1986): 51-67.
- Liebs, Elke. *Die pädagogische Insel*. Stuttgart 1977.
- Magid, D. R. *Mordechai Aaron Günzburg*. St. Petersburg 1897. (Hebräisch)
- Meisel, Josef. *Haskalah. Geschichte der Aufklärungsbewegung unter den Juden in Russland*. Berlin 1919.
- Ozer, Charles L. "Jewish Education in the Transition from Ghetto to Emancipation." *Historia-Judaica* (1947): 75-93, 137-57.
- Rapel, Dov. "Jewish Education in Germany in the Mirror of School Books." *Sefer Aviad*. Jerusalem 1986. 205-16. (Hebräisch)
- Rayzn, Z. "Campes 'Entdeckung von Amerika' in Yiddish." *Yivo Blätter* 5 (1933): 30-40.
- Reinharz, Jehuda, und Walter Schatzberg, Hg. *The Jewish Response to German Culture*. Hannover 1985.

- Shavit, Zohar. "From Friedländer's Lesebuch to the Jewish Campe: The Beginning of Hebrew Children's Literature in Germany." *Leo Baeck Institute Year Book* 33 (1988): 393-423.
- Simon, Ernst. "Philantropism and Jewish Education." *Mordecai M. Kaplan Jubilee Book*. New-York 1953. 149-87. (Hebräisch)
- Sorkin, David. *The Transformation of German Jewry 1780-1840*. New York/Oxford 1987.
- . "Preacher, Teacher, Publicist: Joseph Wolf and the Ideology of Emancipation." *From East and West*. Hg. D. Sorkin, M. Malino. Oxford 1990. 107-25.
- Stach, Reinhard. "Nachwort." *Robinson der Jüngere*. [In Campes Ausgabe von 1860.] Dortmund 1978. 465-78.
- Stern-Taeubler, Selma. "The Jew in the Transition from Ghetto to Emancipation." *Historia-Judaica* 2.2 (1940): 102-19.
- . "Der literarischen Kampf um die Emanzipation in den Jahren 1816-1820 und seine ideologischen und soziologischen Voraussetzungen." *Hebrew Union College Annual* 23.2 (1950-51): 171-96.
- Zinberg, Israel. *A History of Jewish Literature. Hasidim and enlightenment*. Translated and edited by Bernard Martin. Cincinnati, Ohio 1976.